Newsletter 1

Juni 2007

NABU Naturschutzstation e.V.

Themen | Seite

Aktuelles aus der Station 1
Veranstaltungen / Aktionen 2
Stellungnahmen und Positionen 3 – 5
Naturkunde und Beobachtungen 6 – 8
Nachgefragt / Service 9 – 10
Impressum 10

Die Niederrhein-Guides kommen

Am Abend des 2. Juni ist es ganz offiziell: Die ersten 25 Niederrhein-Guides erhalten ihr Zertifikat als Natur- und Landschaftsführer.

Wenige Stunden zuvor am selben Tag wird der zweite Ausbildungsgang mit weiteren 23 Teilnehmern starten. Die Niederrhein-Guides bieten ihre Führungen entlang des gesamten unteren Niederrheins an.

Niederrhein-GUIDE

Wenn der Steinkauz ruft ...

... machen sich die Ehrenamtlichen der NABU-Naturschutzstation auf den Weg.

Im März und April dieses Jahres haben sich acht Ehrenamtliche in der Dämmerung aufgemacht, um nach Steinkäuzen im Nordkreis Kleve zu lauschen. Dadurch konnte das Vorkommen dieses kleinen Eulenvogels in ausgewählten Gebieten nachgewiesen werden.

Im Sommer sollen dann Steinkauzröhren als Nisthilfen gebaut und in entsprechenden Lebensräumen ausgebracht werden. Denn die Zahl der Kopfweiden und Obstbäume, in denen der Steinkauz gerne brütet, geht ständig zurück. Wer bei der Steinkauzhilfe aktiv werden möchte, kann sich gerne bei der Station melden.

Natur am Rheinufer – nicht länger ein Gegensatz?

Größtes Projekt der NABU-Naturschutzstation geht in die Schlussphase

Welchen Spielraum hat naturnaher Flusslebensraum an Europas meist befahrener Binnenwasserstraße? Dieser Frage gingen mehr als 180 Fachleute auf der internationalen NABU-Fachtagung „Revitalisierung degradierter Ufer des Rheins“ im Februar 2007 in Mainz nach. Das NABU-Projekt “Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln“ – koordiniert von der NABU-Naturschutzstation Kranenburg – ging mit dieser Veranstaltung in die Abschlussphase. Der NABU forderte die Politik zu weit mutigeren Schritten bei der Revitalisierung des Rheins auf. “Von einer naturnahen Gestaltung der Ufer- und Flussabschnitte profitieren nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern auch die Menschen“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke. „Denn nirgends in Europa leben so viele Menschen an einem Fluss wie hier am

Weiterlesen auf Seite 2 >

NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29

NABU Naturschutzstation e.V.

Fortsetzung von Seite 1

Rhein.“ 2,4 Kilometer Ufer wurden insgesamt revitalisiert, Strombauelemente wie Leitwerke ökologisch umgestaltet. Ca. 11.500 Kubikmeter Uferbefestigung ließ der NABU allein an Ober- und Mittelrhein abtragen. Bei Bislich und Emmerich sollen durchströmte Seitenarme dem Fluss in Zukunft ein Stück von seinem alten Gesicht wiedergeben.

Wer mehr wissen möchte, ist am Dienstag, 5. Juni um 18 Uhr herzlich in die Station eingeladen:
Projektleiter Klaus Markgraf-Maué berichtet mit aussagekräftigen Bildern über den „Lebendigen Rhein – Fluss der tausend Inseln“.

Veranstaltungen / Aktionen

Di 5.6., 18 Uhr Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln

Über das internationale Projekt berichtet Stations-Mitarbeiter Klaus Markgraf-Maué mit sehr schönen Bildern.
Für Ehrenamtliche und alle Interessierten, öffentlich und kostenfrei.

Fr – Sa 15. – 17.6. Kranenburger Stüppkesmarkt

Die NABU-Naturschutzstation beteiligt sich am 16. und 17. Juni mit einem Stand mit Kinderveranstaltungen auf der Kirchwiese und einem Verkaufsstand in der Großen Straße in Kranenburg.

So 24.6. Deutsch-niederländische Streekgala

Hier hat die Station einen großen Stand im Kranenburger Bruch, wo unter anderem auch den ganzen Tag über Schafe geschoren werden.

Achtung: Für den Stüppkesmarkt und die Streekgala werden noch Standbetreuer/innen gesucht, die jeweils für ein paar Stunden mit anderen Personen zusammen eine Schicht übernehmen können. Wer Lust und Zeit hat, bei einer der unterhaltsamen Veranstaltungen aktiv mitzuwirken, möge bitte Martin Glöckner anrufen 02826 / 91876-16 oder eine kurze Mail schicken: martin.gloeckner@nabu-naturschutzstation.de

Sa 25.8. 10 Uhr Naturerlebnistag „Fledermaus“

Di 4.9., Mi 12.9., Mi 19.9., jew. 20 Uhr Ketelwald – Natur über Grenzen hinweg, VHS Kleve

Do 27.9. 10 Uhr Ferienerlebnistag „Wikinger“

So 14.10. 9.30 Uhr Fahrradtour zum Naturschutzgebiet „Hetter“

Sa 20.10. 10 Uhr Naturerlebnistag „Zauberwald“

So 9.12. 11 Uhr Vogelkundliche Exkursion Naturschutzgebiet „Rindernsche Kolke“

NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29

Stellungnahmen und Positionen

„Die derzeit in den Medien von einigen Verbänden losgetretene Diskussion hat mit den Fakten wenig zu tun. Nach unserem Eindruck werden hier die Sorgen und Ängste der Menschen instrumentalisiert“, so Dr. Volkhard Wille, Vorsitzender der NABU-Naturschutzstation, und stellt die wichtigsten Fakten zusammen:

Das EU-Vogelschutzgebiet Unterer Niederrhein – Brüssel als Retter einer Region

Im Oktober 2006 eröffnete die EU-Kommission in Brüssel ein Beschwerdeverfahren gegen Deutschland wegen unzureichender Ausweisung des EU-Vogelschutzgebietes Unterer Niederrhein. Seitdem findet in den lokalen Medien und der Politik eine Diskussion statt, die in weiten Teilen mit den Fakten wenig zu tun hat.

Daher hier zuerst die wichtigsten Fakten:

1979 hat die EU mit Zustimmung aller Mitgliedsländer und des EU-Parlaments die EU-Vogelschutzrichtlinie verabschiedet, die alle Mitgliedsstaaten verpflichtet, die wichtigsten Gebiete für bedrohte Vögel nach einheitlichen Kriterien zu ermitteln, abzugrenzen und wirksam zu schützen.

1983 hat das Land NRW den Unteren Niederrhein zwischen Duisburg und der Landesgrenze mit einer Fläche von rund 27.000 ha als EU-Vogelschutzgebiet angemeldet. Grund waren die Vorkommen zahlreicher Brut- und Rastvogelarten in international bedeutsamen Bestandsgrößen. Dazu gehören die arktischen Saat- und Blässgänse – aber auch rund 20 andere Vogelarten.

1999 hat das Land NRW auf Druck zahlreicher Interessensverbände versucht, dieses EU-Vogelschutzgebiet um rund 7.000 ha zu verkleinern. Der NABU hat dies damals vehement abgelehnt und mit einem Gutachten die Wertigkeit der Flächen im Sinne der EU-Vogelschutzrichtlinie belegt.

Seit 1983 sind rund 80 % der wertbestimmenden Vogelarten stark zurückgegangen bzw. sogar ausgestorben. Deutschland und das Land NRW haben also ihre Verpflichtung zum wirksamen Schutz des Gebietes offenkundig nicht erfüllt. Zahlreiche Eingriffe und Verschlechterungen wurden – nach Ansicht des NABU rechtswidrig – zugelassen und genehmigt.

Bewertung

Die EU-Vogelschutzrichtlinie ist also weder neu (sie stammt von 1979) noch ist der Niederrhein ein neues EU-Vogelschutzgebiet (er wurde 1983 als EU-Vogelschutzgebiet in Brüssel angemeldet). Die aktuellen Diskussionen gehen daher weitgehend an der Realität vorbei.

Weiterlesen auf Seite 4 >

NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29

Fortsetzung von Seite 3

Bei dem Beschwerdeverfahren der EU-Kommission geht es um zwei Sachverhalte:

- Wurde das Gebiet richtig abgegrenzt?
- Ist das Gebiet ausreichend geschützt?

Aufgrund der unklaren Situation hat die EU-Kommission mit dem Beschwerdeverfahren jetzt erst einmal den Gesamtraum mit einer Fläche von rund 49.000 ha als faktisches EU-Vogelschutzgebiet deklariert. Damit wurde die 1999 versuchte Gebietsverkleinerung des Landes NRW gestoppt, da auch für die EU-Kommission aufgrund der erdrückenden Faktenlage klar ist, dass diese nicht zu rechtfertigen ist. Deutschland hat offenkundig versucht, zu Lasten der Natur zu „schummeln“.

Die Differenz zwischen der 1983 gewählten Abgrenzung und der jetzt von der EU-Kommission erst einmal zur Diskussion gestellten Abgrenzung ist regional sehr unterschiedlich verteilt. Die Gemeinde Kranenburg, in der sich einige Vertreter besonders heftig zu Wort meldeten, ist davon nur ganz gering betroffen: Die Differenz der beiden Gebietskulissen beträgt 150 ha – das sind nur 3,8 % mehr als 1983.

Die großen Unterschiede liegen vor allem im Kreis Wesel, aber auch im Bereich der Städte Rees und Kalkar, wo das Land NRW besonders viele Flächen aufgrund geplanter Kiesabgrabungen aus dem EU-Vogelschutzgebiet rausnehmen wollte. Die großen Proteste in der Düffel entbehren jeder Grundlage – denn hier ändert sich am Schutzstatus fast nichts.

Uferschnepfe: Trotz EU-Vogelschutzgebiet Rückgang um 80 % des Brutbestandes.

Entgegen der Behauptungen wird durch das EU-Vogelschutzgebiet die ursprüngliche Landnutzung, Baumaßnahmen in den Ortschaften und der Bau von Radwegen entlang der Straßen nicht tangiert.

Man wird sich jetzt also auf der Basis von Fakten – d. h. den realen Vorkommen der bedrohten Vogelarten – über eine Abgrenzung einigen müssen. Nach der EU-Vogelschutzrichtlinie dürfen dafür allein vogelkundliche Kriterien herangezogen werden.

Im Moment ist die Lage aus Naturschutzsicht eindeutig: Auf Kreis- und Landesebene haben die Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und Medien sich auf unangenehme Fragen aus Brüssel einzustellen. Warum wurden mehrere tausend Hektar des EU-Vogelschutzgebietes durch Kiesabgrabungen zerstört? Was ist mit der dramatischen Intensivierung der Landwirtschaft, dem Bau von Hochspannungsleitungen? Dass ganz aktuell die Landesmittel für Naturschutzmaßnahmen

Weiterlesen auf Seite 5 >

NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29

NABU Naturschutzstation e.V.

Fortsetzung von Seite 4

gegen Null gefahren werden, belegt das Verharren der deutschen Politik im anderswo längst überwundenen Gegensatz von Ökologie und Ökonomie. Geht es nach Recht und Gesetz, wird die Europäische Union Deutschland vermutlich auf den Weg zu einer verantwortungsbewussten Naturschutzpolitik zwingen.

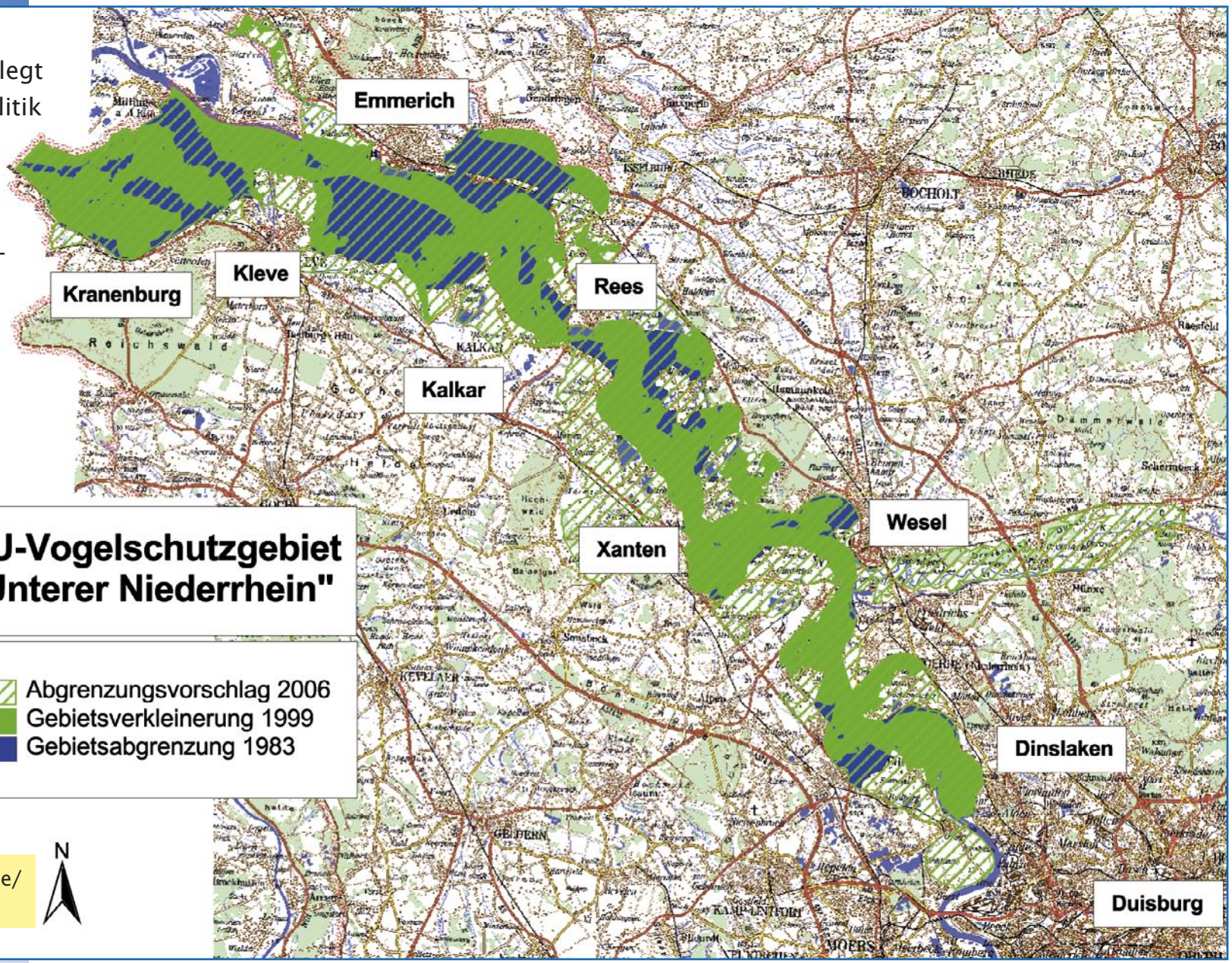
Auf unserer Internetseite finden Sie weitere Infos:

1. Offener Brief an Landwirt Wiegersma

2. Offener Brief an NRW-Landwirtschafts- und Umweltminister Uhlenberg

Klicken Sie bitte auf folgenden Link:

http://www.nabu-naturschutzstation.de/v1/inhalte/newsletter/#Newsl_1



NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29

Naturkunde und Beobachtungen

Die Biologen sind los

Zur Zeit werden in den meisten Betreuungsgebieten der NABU-Naturschutzstation wieder Rast- und Brutvögel, in ausgewählten Gebieten Libellen (NSG ‚Emmericher Ward') sowie die Flora und Vegetation (NSG ‚Kranenburger Bruch') kartiert. Diese Aufnahmen finden von März bis in den September hinein statt.

Für die Kartierung der Brutvögel müssen die Ornithologen dabei bereits bei Sonnenaufgang im Gebiet präsent sein, denn dann grenzen die Tiere ihre Reviere durch ihren Gesang am deutlichsten ab.

Die Feststellung der Bestandszahlen von Tieren und Pflanzen ist dabei keineswegs ein Selbstzweck. Durch die regelmäßige Kontrolle wichtiger Artengruppen als Indikatoren für die Güte eines Gebietes werden negative wie positive Veränderungen der Lebensräume schnell und effektiv erkannt. Die Ergebnisse aus den Kartierungen sind für die Biologen ähnlich unverzichtbare Kennzahlen wie z. B. das Bruttoinlandsprodukt oder die Arbeitslosenquote für die Ökonomen.

Je nach Entwicklung der Bestandszahlen können Schutz- und Fördermaßnahmen bei den zuständigen Flächeneigentümern und Behörden angeregt und nach deren Zustimmung schnell umgesetzt werden.

In Bienen-Rees sind sie schon, in Rindern hofft man jetzt: Trauerseeschwalbe auf Nistflößchen.
Foto: Achim Vossmeyer, NZ-Kleve

Artenschutzmaßnahme Trauerseeschwalbe

Im Naturschutzgebiet Rindernsche Kolke wurden in diesem Frühjahr Nisthilfen für Trauerseeschwalben ausgebracht. Die kleinen nummerierten Flößchen sind seit Mitte April vom Drususdeich aus auch für Spaziergänger gut zu sehen. Die Artschutzmaßnahme für diese hochgradig bedrohten Vögel war nur durch die tatkräftige Unterstützung des Heimatvereins Arenacum in Rindern möglich.
Der Heimatverein baute die Flößchen, trug mit der NABU-Naturschutzstation die Kosten und sorgte sogar mit dem Gebietsbetreuer für die Ausbringung der Nisthilfen. „Wir sind total froh, dass wir trotz der Kürzungen des Kreises Kleve für die Betreuung des Gebietes noch eine solche Maßnahme umsetzen konnten und sind dafür dem Heimatverein Rindern außerordentlich dankbar", so Dr. Andreas Barkow, Initiator der Maßnahme nach vollbrachter Tat. „Zudem

Weiterlesen auf Seite 7 >

NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29

danken wir für die fachliche Unterstützung durch das NZ Kleve, denn so konnten wir von den langjährigen Erfahrungen der Kollegen vom Bienener Altrhein profitieren“, so Barkow weiter. Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass die Trauerseeschwalben das neue Brutplatzangebot auch finden, für gut befinden und erfolgreich nutzen. Für die Naturschützer heißt das: Geduld üben und abwarten.

Schwarzmilan brütet in der Düffel

Die NABU-Naturschutzstation hat auch in diesem Frühjahr wieder die Vogelbestände gezählt und erfasst. Dabei konnte im April ein brütendes Schwarzmilan-Paar in der Düffel nachgewiesen werden. Das ist überaus erfreulich, da diese Greifvogelart im ganzen Rheinland bisher nur ein unregelmäßiger Brutvogel war. Der Schwarzmilan lebt in halboffenen und gewässerreichen Lebensräumen wie Auenlandschaften. Die Neuansiedlung wird von Seiten des Naturschutzes als Zeichen für eine positive Entwicklung gesehen.

Dunkelbrauner Bläuling (auch Sonnenröschen-Bläuling genannt) im Kranenburger Bruch gefunden

Diese Art hat innerhalb von NRW nur in der Eifel und im Siebengebirge ein etwas größeres Vorkommen. In den übrigen Landesteilen ist der Schmetterling äußerst selten und vielerorts schon verschwunden oder zumindest verschollen – so auch am Niederrhein. Wie der Name ahnen lässt, ist dieser Bläuling gar nicht blau, sondern braun. Auf der Oberseite hat er ein auffallendes orangefarbenes Band, auf der weißlich-hellbraunen Unterseite schwarze Flecken und ein schwarzes Band. Jedoch aufgepasst: Das Weibchen des sehr viel häufigeren Hauhechel-Bläulings sieht fast genauso aus. Allein der Vorderflügel des Dunkelbraunen Bläulings hat an der Unterseite etwas weniger Flecken.

Grünland-Extensivierung in der Düffel zeitigt Erfolge

In diesen Tagen erblühen die schönen Kuckucks-Lichtnelken auf einigen Wiesen und Weiden am Unteren Niederrhein. Dass sich diese Blumen wieder vermehrt in der Düffel sehen lassen, ist auch ein Erfolg des Naturschutzes. Denn mit der Extensivierung des Grünlandes – also seiner weniger intensiven Nutzung – verbessern sich die Lebensbedingungen auch für diese Pflanzenart. Die rosa blühenden Kuckucks-Lichtnelken sind eine so genannte Zielart des Feuchtgrünlandes, ihr Vorkommen sagt etwas über die Naturschutzwertigkeit von Flächen. Bei der letzten Erfassung der Vegetation auf Naturschutzflächen des Landes im Naturschutzgebiet Düffel wurden wieder mehr Lichtnelken gefunden. „Wir freuen uns über diesen Naturschutz-Erfolg. Auch wenn wir einen langen Atem benötigen, bevor die positiven Wirkungen der Extensivierung sichtbar werden“, sagt Daniel

Weiterlesen auf Seite 8 >

NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29

Doer von der NABU-Naturschutzstation in Kranenburg. Denn die größten Extensivierungserfolge zeigten sich auf Flächen, die seit mehr als zwanzig Jahren extensiv genutzt werden. Demgegenüber ist nach fünf Jahren naturschutzgerechter Nutzung noch kaum eine Wirkung zu erkennen.
Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Erweiterung des EU-Vogelschutzgebietes „Unterer Niederrhein“ waren Vorwürfe laut geworden, die Naturschutzflächen in der Düffel seien „totgepflegt“ worden. „Die Ergebnisse der Vegetationsuntersuchung im letzten Jahr zeigen das Gegenteil“, widerspricht Landschaftsökologe Doer. Die Flächen entwickeln sich in positiver Richtung. Trotzdem ist auch auf den Naturschutzflächen nicht alles eitel Sonnenschein. So sind die Bestände des Wiesenpiepers, einer gefährdeten Vogelart, in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Die NABU-Naturschutzstation bemüht sich, dem entgegenzusteuern und hofft auf die konstruktive Mithilfe der bewirtschaftenden Landwirte.

Die wertvollen Lebensräume im Naturschutzgebiet Düffel und in weiten Teilen des Vogelschutzgebietes sind Kulturlandschaften. Sie sind durch die Generationen währende Bewirtschaftung durch den Menschen entstanden. Heute sind sie aber durch die zunehmende Intensivierung der Landnutzung wie starkes Düngen, frühes Mähen und hohen Technikeinsatz gefährdet. Wenn die erste Mahd Mitte April stattfindet, kann keine Kuckucks-Lichtnelke blühen und kein Kiebitz erfolgreich Junge aufziehen.
Daher können diese Lebensräume für die Zukunft auch nur durch eine Zusammenarbeit von Landwirten und Naturschützern erhalten werden. Die Vorbehalte gegen eine Vergrößerung des EU-Vogelschutzgebietes sind dabei nicht immer nachvollziehbar. Denn der Schutzstatus des Gebiets kann gut dabei helfen, dass nicht noch mehr landwirtschaftliche Flächen durch andere Nutzungsinteressen wie neue Industrieansiedlungen oder den Kiesabbau verloren gehen.

NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29

Nachgefragt / Service

Wer die Presseberichterstattung über die Sturmschäden durch den Orkan Kyrill verfolgt, hat sich vielleicht schon die Frage gestellt, ob die ökonomischen Einbußen für die Forstwirtschaft auch mit Rückschlägen für die Natur im Wald verbunden sind. Der für die NABU-Projekte im Reichswald zuständige Stationsmitarbeiter Dietrich Cerff kommt zu einer erstaunlich positiven Beurteilung:

Kyrill – Rückenwind für Totholzkäfer

„Zunächst kann festgehalten werden, dass ganz überwiegend naturferne Nadelholzbestände betroffen sind. Sofern diese mit Laubholz wieder aufgeforstet werden, bedeutet Kyrill eine Beschleunigung des ohnehin geplanten Umbaus der Nadelholzbestände. Allerdings gibt es auch die Gefahr, dass sich auf den Blößen großflächig wieder die „alten“ Baumarten Fichte oder Kiefer einstellen.

Kleine Windwürfe werden oft sich selbst überlassen. Das bedeutet eine strukturelle Bereicherung zuvor einförmiger Bestände. In Mischbeständen wurden oft die vereinzelten Laubbäume durch den Bruch der Nadelbäume regelrecht freigestellt. In der Folge findet hier nun ein sehr schneller Wandel des Waldcharakters statt. Die wenigen Laubbäume, die von Kyrill gebrochen oder umgeworfen wurden, stellen eine Bereicherung der Waldbestände für viele Totholz-Arten (vor allem Käfer und Pilze) dar.

Totholz im NSG Geldenberg

Gerade erschienen, noch druckfrisch:

Flora von Nimwegen und Kleve 1800 – 2006

Wie selten ist selten? Diese Frage mögen sich schon Viele gestellt haben, die auf einer Exkursion eine seltene Pflanze gezeigt bekommen oder eine Art entdeckt haben, die sie für selten halten. „Weiß das schon jemand, dass die hier wächst?“

Für den Raum Nimwegen, Kleve, Goch und Grave lässt sich die Frage nun sehr leicht beantworten. Als Ergebnis etlicher Jahre Geländearbeit erschien im Mai 2007 die „Flora von Nimwegen und Kleve 1800 – 2006“ mit Verbreitungskarten von allen etwa 1.500 (!) Pflanzenarten in diesem Raum. Mehr noch, der Titel lässt es schon erahnen, auch das historische Vorkommen der Arten wurde in fleißigster Archivarbeit rekonstruiert und in 1.800 kurzen verbalen Beschreibungen wiedergegeben. Eine Florenbilanz fasst

Weiterlesen auf Seite 10 >

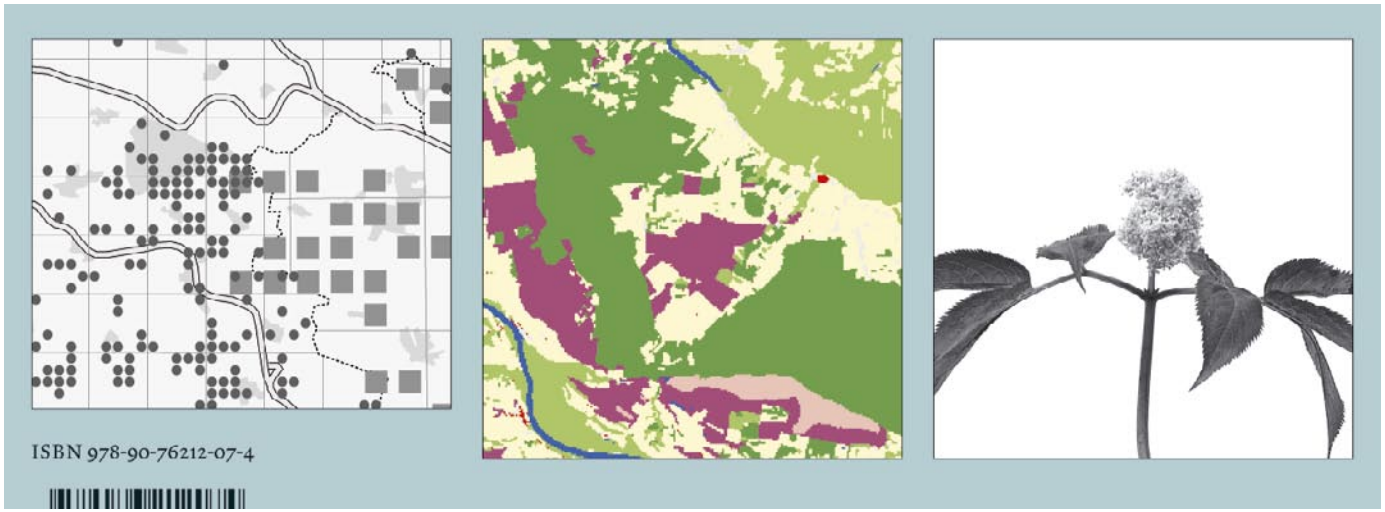
NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29

Fortsetzung von Seite 9

die wesentlichen Änderungen zusammen. Etwa 1.000 ästhetisch ansprechende Pflanzenbilder in Schwarz-Weiß machen das Werk endgültig zur Pflichtlektüre für alle, die an der Natur in unserer Region interessiert sind.

Das ist aber nur die eine Seite dieses Buches. Ein 20-seitiges Kapitel über die Landschaftsgeschichte, eine Serie von Landnutzungskarten von 1850 bis 1990 und eine Sammlung von Augenzeugenberichten aus den letzten 200 Jahren lassen das Werden und Vergehen der Landschaft lebendig werden: Botaniker beschreiben die großen Heide- und Moorlandschaften des 19. Jahrhunderts, die bis auf winzige Reste verschwunden sind. Ein Klever Stadtrat stellt das Fischsterben in der Stadt dem Aufblühen der Industrie gegenüber, und das Tagebuch eines Pfarrers wird zitiert, in welchem er die große Not der Landwirtschaft in der Düffel in Folge von Hagel, Trockenheit und Überschwemmung beschreibt.

Die NABU-Naturschutzstation war als deutscher Partner an der u. a. von der Euregio geförderten Herausgabe dieses Jahrhundertwerks der regionalen Botanik beteiligt, dessen wichtigste Kapitel zweisprachig auf Niederländisch und Deutsch geschrieben wurden. Der kiloschwere, großformatige, handwerklich äußerst solide Band verführt zu einer informativen Zeitreise durch die letzten 200 Jahre und zur genaueren Betrachtung unserer heimischen Pflanzenwelt.



Gerard Dirkse, Sophie Hochstenbach, Fons Reijerse (2007):
Flora van Nijmegen en Kleef / von Nimwegen und Kleve 1800 – 2006;
herausgegeben von het zevendal, Mook/NL im Auftrag der KNNV Nijmegen, 2007;
638 Seiten, Großformat mit zahlreichen Abbildungen und Karten,
ISBN 978-90-76212-07-4, Preis: 49,50 €;
Bezug: NABU-Naturschutzstation e. V., Bahnhofstraße 15, 47559 Kranenburg,
Tel.: 02826/91876-00, Fax: 02826/91876-29,
E-Mail:
diana.van-dalen@nabu-naturschutzstation.de

IMPRESSUM

Herausgeber: NABU-Naturschutzstation e. V., Bahnhofstraße 15, 47559 Kranenburg, www.nabu-naturschutzstation.de

Redaktion: Dr. Andreas Barkow, Claudia Daum, Dr. Roland Pietsch, Thomas Ruffmann,

NABU-Naturschutzstation e.V. · Bahnhofstr. 15 · 47559 Kranenburg · Tel: 02826 91876-00 · Fax: 02826 91876-29